Abonnementspreis:
in Görlitz vierteljährlich 10 Sgr., durch alle Königl. Postämter 12 Sgr.

Inserate:
die dreispaltige Corpuszeile 9 Pfennige.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: Sonntags, Dinstags und Donnerstags.

Expedition:
Petersstraße No. 320.

Görlitzer  Anzeiger.

№ 84. Dinstag, den 20. Juli **1852.**

Zollvereinsfrage.

Das Wichtigste, was wir in neuester Zeit hierüber erfahren haben, ist die untengegebene Nachricht aus der ministeriellen Zeitung: daß unsere Regierung Oesterreich gegenüber nicht nachgeben, sondern bei der Erklärung beharren werde: erst muß der Zollverein wieder befestigt sein, dann soll mit Oesterreich wegen eines Handelsvertrages unterhandelt werden. Wir begrüßen diese Nachricht mit Freuden, nicht weil wir die Sprengung des Zollvereins wünschen, nicht weil wir gegen eine Handelsvereinigung mit Oesterreich sind, sondern eben weil wir nur in dieser festen Haltung Preußens die Rettung des deutschen Zollvereins und die Möglichkeit einer gedeihlichen Verhandlung mit Oesterreich erblicken. Und mit dieser Ansicht stimmt das Volk überein, nicht blos in Preußen, sondern in Sachsen, Baden, Würtemberg, ja selbst in den Kreisen Baierns, die auf Handel und Industrie angewiesen sind. Daß die abhängigen Hofzeitungen und Amtsblätter sich außerordentlich bemühen, dem Volke andere Ansichten und namentlich die Ueberzeugung von den großen Wohlthaten, welche Oesterreich seinen Verbündeten bescheeren wird, beizubringen, dürfte wenig Erfolg haben. Es würde ebenso wenig gelingen, durch Zeitungsbelehrungen dem Volke aufschwatzen zu wollen, Haferbrot sei besser als Roggenbrot. Die Kunstgriffe, welche von diesen inspirirten Leithammeln der nationalökonomischen Begriffe angewendet werden, nutzen sich täglich mehr ab: es ist namentlich der oberste Satz, daß Preußen nicht wegen Beförderung des deutschen Handels und der Industrie den Zollverein gewollt habe und noch wolle, sondern wegen seines Gelüstes die politische Oberherrschaft in Deutschland zu behaupten. Allerdings ist es unmöglich die Zollvereinsfrage von ihren politischen Bedeutungen zu entkleiden: es ist unmöglich diese Frage zu beurtheilen, ohne zugleich die politischen Verhältnisse ins Auge zu fassen. Aber thut denn dies blos Preußen? Ist denn nicht die baiersche, sächsische, würtembergische Kabale gegen Preußen gerade recht vom Standpunkte der Politik ausgegangen? Hat man in Darmstadt etwa nach der Wohlfahrt des Volkes gefragt? Hat man dort nicht lediglich die politischen Machtstellungen von Baiern, Sachsen &c. im Auge gehabt? — Es giebt keine bessere Antwort hierauf, als die bekannte Thatsache, daß es in Baiern dem Volke verboten ist für Erhaltung des Zollvereins zu sprechen. Das heißt doch ganz deutlich: „vom Wohle des Volkes ist nicht die Rede" — denn sonst würde das Volk doch seine Wünsche aussprechen dürfen! Diese Wünsche stimmen mit Preußens Bestrebungen überein. Wenn übrigens das sehr ehrenwerthe budissiner Kreisblatt das offene Aussprechen dieser Ansichten von Seiten dortiger Unterthanen „verrätherischen Leichsinn" nennt und mit amtlichem Stirnrunzeln darüber herfährt, so kann man sich nur benedeien, daß das Blatt nicht die Gewalt hat, wie in Baiern die Münder zu stopfen, welche nicht in die schwarzgelbe Hoftrompete blasen. Daß das Kreisblatt den Görlitzer Anzeiger — den es nur aus Einer Nummer kennt! — dafür hart ansehen möchte, daß er solche Artikel aufnimmt, in welchen, wie das hochgestellte Blatt sich auszudrücken beliebt, geschimpft wird, diese kleine Gallenergießung wird dem Görlitzer Anzeiger keinen Augenblick verbittern. Er weiß auch „wo und von wem ums Geld (um die Existenz) geschrieben wird.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Mehrere, auch angeblich konservative Blätter, haben die Meinung zu verbreiten gesucht, daß die Königliche Regierung den in der Zollfrage eingenommenen Standpunkt verlassen habe oder zu verlassen gedenke. Alle in dieser Richtung verbreiteten Insinuationen entbehren, wie wir auf Grund authentischer Mittheilungen versichern können, jedes thatsächlichen Anhaltes und sind eben so leere Erfindungen, wie das „Ultimatum," welches ein Korrespondent der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" und ein Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" durch Hrn. v. Bismark Sr. Majestät dem Könige überreicht und nach dem Vortrage des Ministerpräsidenten von Allerhöchstdemselben genehmigt sein lassen. (Pr. Ztg.)

Oesterreich. Se. Majestät der König von Sachsen, als Graf Hohenstein reisend, weilt seit einigen Tagen in Tyrol. Der hohe Reisende nahm den Weg über Kufstein, bestieg die hohe Salve, ging durch das Zillerthal und von dort über das Gebirge nach Sterzing. In Kollmann verließ Se. Maj. wieder die Poststraße, um über den Ritten nach Bozen zu gelangen. Von dort sind Se. Maj. den 13. d. M. über Kaltern und Neumarkt nach Trient abgereist.

Schweiz. Man schreibt aus Neuenburg: Das Volk von Neuchatel, das zu den von den Großmächten begonnenen Unterhandlungen Vertrauen hat, erwartet mit Ungeduld den Tag, wo unser Kanton seinem früheren Protektor, dem Könige von Preußen, zurückgegeben werden wird. Die republikanische Manifestation von Valangin hat keine 4000 Neuchateler zusammengebracht, der Rest bestand aus deutschen, italienischen und anderen Fremden. Was die royalistische Partei anbetrifft, so war keineswegs von einer Verminderung der Anhänger die Rede, sondern nur von einer jener jährlichen Zusammenkünfte, die unsere Vorfahren uns zu ehren gelehrt haben; daher gab es auch keine Musik, keinen Gesang und die Wirthshäuser waren alle geschlossen: wir gehen zu diesen feierlichen Festen, um einige Fortschritts-Vorschläge zu empfangen und sie mit jener Ruhe und Einfachheit zu besprechen, die überhaupt bei öffentlichen Verhandlungen stattfinden sollen, wenn es darum zu thun ist, unsere Erziehung und unsere Zukunft zu verbessern. Wenn unser Fürst und die Mächte, die sich ins Mittel gelegt haben, eine genaue Kenntniß der öffentlichen Meinung und der Ideen der wahren Neuchateler haben wollen, so soll jede Gemeinde eine Abstimmungssitzung eröffnen, wo jeder Wähler seine Identität und seinen Titel als Neuchateler zu beweisen hat, dann möge jeder Kanton das Wahlsystem vom 20. Dezember 1851 annehmen und durch „ja" oder „nein" seinen Wunsch zu erkennen geben. Dies ist unsere Antwort an jene fremden Wühler, die sich seit beinahe 5 Jahren unseres Landes, unserer schönsten Institutionen bemächtigt haben, und den Fortschritt zu pflegen vorgeben, indem sie unser Nationaleigenthum verkaufen, unsere Wälder niederhauen, indem sie mit einem Worte aus Allem Geld machen. Das wahre Volk von Neuchatel hat immer gegen die seit dem 1. März von Fremden ausgeführte Umwälzung protestirt und wird immer dagegen protestiren. Wir verlangen das Recht, abzustimmen, indem jeder Wähler den Beweis seiner Nationalität führt."

Frankreich. Es ist die Rede von der Einrichtung einer großartigen Wasserleitung in Paris, die es mit Wasser aus dem Kanal de l'Ourcq versehen soll. Bis jetzt bezieht Paris sein Wasser zum Theil schon aus obengenanntem Kanal, der Wasserleitung von Arcueil und dem artesischen Brunnen in Grenelle. Die Wasserleitung giebt jedoch

nicht genug Wasser und der artesische Brunnen muß oft ausgebessert werden. Man hat deshab beschlossen, die Röhren, die das Wasser aus dem Kanal de l'Ourcq nach Paris leiten, zu verdoppeln. Bis Ende dieses Jahres soll jede Straße ihren Brunnen haben, so daß ganz Paris auch bei der größten Hitze des Wassers nicht entbehrt, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Man ist schon seit einiger Zeit genöthigt, das Bewässern eines großen Theiles der Straßen wegen Mangels an Wasser einzustellen.

Lausitzisches.

Görlitz, 19. Juli. (Personalnachrichten.) Ernannt wurden bei der Königl. Generalkommission: der Protokollführer Fritze in Hoyerswerda zum Oekonomie-Kommissions-Gehülfen; pensionirt wurde der Feldmesser Kerkow zu Muskau. Der Vogt Johann Gottfried Stricker auf dem Dominium Mengelsdorf hat von der Königl. Regierung eine öffentliche Belobigung erhalten wegen langjähriger treuer Dienste.

Schöndorf in der Oberlausitz. Durch Emeritirung des Pastors Geßner allhier (früher in Tauchritz) ist die hiesige Pfarrstelle zu besetzen. Patron ist der Graf Solms auf Klitschdorf. Das Einkommen beträgt circa 515 Thlr., wovon jedoch 200 Thlr. Pension an den Emeritus abgezogen werden.

* Marklissa, 18. Juli. Heute hatten wir Feuerlärm. Es brannten frühzeitig vier Scheunen und ein Haus nieder.

Hoyerswerda. Am 4. Juli feierte hier der pensionirte Königl. Förster Jonas sein 50jähriges Ehejubiläum. Der Königl. Oberförster Herr v. Pannewitz begleitete das Jubelpaar zur Trauung. In der Nacht zum 1. Juli sind auf dem Dominium Mönau mehrere Stallungen niedergebrannt.

Bautzen. Man erwartet den König von Sachsen auf seiner Rückreise aus Tyrol in der Lausitz, wo er einige Tage auf Schloß Gröditz verweilen will. — Unser Kreisblatt bringt die erfreuliche Nachricht, daß die sächsische Artillerie rothe Hosen erhalten wird. Auch weiß dieses Blatt von München her, daß Baiern und seine Genossen an Preußen die Enderklärung nunmehr abgeben werden, wonach die Aufrechterhaltung des Zollvereins an die Bedingung geknüpft wird, sofort mit Oesterreich zu verhandeln. Geht Preußen hierauf nicht ein, so — sind die Zollkonferenzen vorläufig gescheitert.

Zittau. Die Löbau-Zittauer Eisenbahngesellschaft macht bekannt, daß am 6. Juli der Kaufmann Exner zum Vorsitzenden und der Kaufmann Helfft zum Stellvertreter erwählt worden ist. — Die Entdeckung des Thäters der Vergiftung des Häuslers Altus in Pethau ist dem raschen und angemessenen Einschreiten des Herrn Stadtrath Rätze zuzuschreiben, welcher deshalb von der Kreisdirektion eine schriftliche Belobigung erhalten hat. — In Dittelsdorf brannte in der Nacht zum 12. d. M. das Gehöfte des Ortsrichters Wagner nieder: es verbrannten dabei 8 Stück Rindvieh, 2 Schweine, 2 Hunde und fast sämmtliches Federvieh. Die Menschen konnten mit Mühe das nackte Leben retten. — In derselben Nacht brannte der Kretscham in Königshain (bei Ostritz) nieder, wobei 132 Schaafe und 3 Pferde in den Flammen den Tod fanden. Auch in Weigsdorf und in der Nähe von Löbau brannte es in derselben Nacht.

Einheimisches.

* Görlitz. Es ist in einer größeren Gemeinde nicht möglich die öffentliche Ordnung zu erhalten, ohne ein Arbeitshaus, in welchem die durch ihre lüderliche Lebensweise in Unordnung gerathenen Menschen, die dem Publikum zur Last fallen, untergebracht, zur Arbeit und zur Nüchternheit wieder geführt werden können. „Aber dieser Zwang zur Ordnung und Arbeit ist ja dem freien Menschen nicht würdig!" — So sagen unsere Staatsmänner, welche ihre Weisheit vom Jahre 1848 datiren und ihre hochtrabenden Ansichten von Freiheit und Gleichheit aus der Nationalzeitung schöpfen. Wir praktischen Menschen müssen dagegen den Menschen nehmen so wie er ist, nicht wie er sein könnte, und leiten aus der Pflicht der Gemeinde, den wirklich Armen zu nähren und zu versorgen, das unbestrittene Recht her, den Müssiggänger zuerst mit Arbeit, sodann auch mit Nahrung zu versorgen. Dies stimmt überein mit Gottes Ordnung: wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Wenn die Gemeinde verpflichtet ist, jedes Gemeindeglied vor Hunger und wahrer Noth zu schützen, so muß sie auch das Recht haben, die selbstgeschaffene Noth zuerst dadurch zu heben, daß der Hilfsbedürftige seine eigenen Kräfte anzuwenden gezwungen wird. Dies kann aber bei Menschen, denen der gute Wille oder, wie noch häufiger vorkommt, die Willenskraft fehlt, sich einem solchen Zwange auf die Dauer zu fügen, nicht anders geschehen, als durch das Arbeitshaus und seine Disciplin oder Hausordnung. Hier muß der in Verwilderung gerathene Mensch an eine geordnete Lebensweise gewöhnt werden, deren Wohlthat die Meisten sehr bald fühlen. Ohne eine Hausordnung, die jedem Hausbewohner einen Zwang auflegt, kann auch kein Familienhaus bestehen, geschweige ein Arbeitshaus. Freilich kann man ein Familienhaus freiwillig verlassen, sobald diese Ordnung Einem nicht gefällt. Aber das Arbeitshaus hat in dieser Beziehung seinen bestimmten Zweck, und darum gehört zu seiner Ordnung, daß der darin Aufgenommene nur Eine Thüre hat, durch die hinauszugehen in seinem freien Willen liegt, nämlich die, daß er wirklich zur Ordnung zurückkehrt und aufhört, gemeinschädlich zu sein. Diese Thüre wird in jedem Arbeitshause sehr bereitwillig geöffnet, und wenn auch nicht sehr häufig, dennoch kommen Fälle vor, wo der Verwilderte das Haus als Mensch wieder verläßt. Das Arbeitshaus ist mithin kein Zuchthaus und auch kein Gefängniß. Ebensowenig läßt es sich mit einem sogenannten Korrektionshause vergleichen, aus dem leider die Meisten noch schlimmer herausgehen, als sie hineingegangen sind. Wollte man nur in allen größeren Städten, besonders aber in allen Kreisen Arbeitshäuser begründen, so würden bald die Zuchthäuser und Korrektionshäuser leer werden. Aber für diese Mühwaltung und für diese Opfer giebt es nur wenig Willfährigkeit; man läßt die Sache lieber gehen wie sie will, erzieht in den sogenannten Gemeindehäusern, diesen Pflanzstätten aller Laster und Verbrechen, dem Staate gefährliche Elemente und wäscht seine Hände in Unschuld, wenn nur die Justiz mit unerbittlichem Schwerte waltet, sobald die auf diese Weise erzogenen Früchte reif geworden sind. Wenn mir Jemand das Geld und den Werth aller Gaben, welche aus Mangel an Arbeitshäusern an herumziehendes und einheimisches, arbeitsfähiges aber arbeitsscheues Gesündel gespendet werden, geben könnte, ich wollte damit das Arbeitshaus für den ganzen Görlitzer Kreis unterhalten und keine weitere Beihilfe von den Gemeinden verlangen, als daß sie die Gemeindehäuser verkaufen und das Kaufgeld in die Arbeitshauskasse legen. — Aber, sagt man, was soll denn aus den Kindern werden, die in den Gemeindehäusern so häufig zu finden sind, als die Flöhe im Storchnest? — Ja, die armen Kinder, für die muß gesorgt werden. Diese Pflicht muß die Gemeinde mit strenger Gewissenhaftigkeit erfüllen, weil ja in der besseren Erziehung des nachfolgenden Geschlechtes der bessere Zustand der Gemeinden zu erblicken ist. Es wird daher in ernste Erwägung zu ziehen sein, ob nicht Kreiswaisenhäuser oder Rettungshäuser für die Kinder der Verwilderten zu begründen seien. — Für jetzt scheint zwar noch keine Hoffnung auf Verwirklichung dieser frommen Wünsche zu sein: aber die Noth wird sehr bald dazu drängen und die Zeit ist nicht mehr fern. Nur müssen die großen Gemeinden (Kreise) selbst Hand ans Werk legen und nicht erst auf einen Vormund warten, der ihnen die Sache besorgen wird. Nur müssen die vorgesetzten Behörden alsdann diese Anstalten nicht stören wollen, wie neuerdings in Görlitz versucht wird, indem man das städtische Arbeitshaus zu einer Aushilfe der vollgepfropften Korrektionshäuser machen will. Solche Schritte sind nur geeignet, die Gemeinden abzuschrecken von dem guten Werke. Nur muß die strenge Hausordnung nicht durch falsche Humanität gelöst oder geschwächt werden. Daß die Arbeitshäuslinge die Wohlthat dieser ihnen unentbehrlichen Ordnungsstrenge selbst anerkennen, hat sich ebenfalls hier in Görlitz bewiesen, wo auf Regierungsbefehl den sämmtlichen Häuslingen der Austritt freigestellt wurde. Nur fünf nahmen dies an, der größte Theil ist aber schon jetzt wieder freiwillig zurückgekehrt. — Sache der Gesetzgebung wird es sein, recht bald Bestimmungen zu erlassen, welche den Arbeitshäusern ihren wohlthätigen Zweck sichern und sie vor Eingriffen aller Art schützen. Mögen alle Patrioten im Interesse des allgemeinen Wohles dieser Angelegenheit ihre ganze Theilnahme schenken, mögen dies namentlich die Männer thun, welche berufen sind, das Wohl der Gemeinden zu überwachen.

* Görlitz. Herr Handelskammerpräsident Ferdinand Schmidt hat Ein Tausend Thaler zu einem Bürger-Rettungsfond dem Magistrat überwiesen und zugleich das Statut der Stiftung und ihrer Verwaltung übergeben. Diese anderwärts mit segensreichen Erfolgen schon bestehende Einrichtung hat bislang unserer Stadt gefehlt.

* Man vernimmt, daß mehrere Avancements bei dem 5. Jägerbataillon allhier verkündet worden sind. Zu Hauptleuten sind unter Anderen befördert worden: Herr Premierlieutenant v. Sanden, unter Versetzung nach Lübben, und Herr Premierlieutenant v. Colomb.

Schildereien aus Thüringen.

(Fortſ. aus No. 82.)

Erfurt.

Obwohl der gegenwärtige Hauptzugang zur Stadt vom Bahnhofe her, wegen der Menge Neubauten, welche die Anlage der Eiſenbahn, wie anderwärts, zur unmittelbaren Folge hatte, ein ziemlich modernes Gepräge trägt, ſo belehren uns doch wenige Schritte in das Innere, daß wir uns in einer ſehr alten Stadt befinden. Verlaſſen wir die breite Straße vor der Poſt, ſo gerathen wir in einen Knäuel von engen Gäßchen und Straßen, welche breiter werden, wo Kirchen prangen und dem Alterthumsforſcher wie dem Touriſten vielfache Merkwürdigkeiten bieten. Nicht allein die hoch emporſtrebenden Giebel der Häuſer, ſondern auch das ſeltſame und fremdartige Gebälk derſelben, welches an vielen Stellen, nach landesüblicher Sitte zu Tage ſteht, nimmt unſere Aufmerkſamkeit in Anſpruch. Erfurt, in der Gegenwart wieder in lebhaftem Aufſchwunge begriffen, zeigt durchaus das Gepräge mancher verſchwundenen Herrlichkeit der ehemaligen bedeutenden Handelsſtadt. Trotz der ſtarken, großentheils in Bürgerhäuſern untergebrachten Garniſon, da die Kaſernen nicht völlig zureichen, iſt die Stadt auf ihren Straßen wenig lebhaft; die Bevölkerung iſt auf dieſem weiten Raume zu ſehr zerſtreut, und die Ausdehnung ihrer Baulichkeiten läßt auf eine vormals mindeſtens doppelte Einwohnerzahl ſchließen. Es iſt hier noch möglich, daß jede der wohlhabenderen Familien ihr weitläufiges Haus allein bewohnt, und daher ſtehen die Miethen in keinem Verhältniß zu der Menge von Behörden, welche in Erfurt, als dem Mittelpunkte des Regierungsbezirkes gleichen Namens und dem Vereinigungsknoten eines Diviſionskommando's, ihren dauernden Sitz haben. Wir wollen nicht ein langes Verzeichniß deſſen entwerfen, was Erfurt von den älteſten bekannten Zeiten bis auf unſere Tage an hiſtoriſchen Erinnerungen bietet. Wir übergehen die Reichstage mehrerer deutſchen Kaiſer; wir berühren nur Luther's Zelle und die Auguſtinerkirche, wo Luther ſein Predigertalent erprobte und wo in neueſter Zeit mit viel geringerem Erfolge von der Rednertribüne gepredigt ward; wir betrachten das alterthümliche Rathhaus nur von Außen, und laſſen uns das Haus zeigen, wo Napoleon's Wohnung in der Periode ſeiner größten Herrlichkeit war. Unſer hauptſächlichſtes Trachten ſteht nach dem Dome, deſſen Spuren wir in dem Häuſergewirre vergeblich ſuchen.

Bei dieſer Muſterung der Baulichkeiten Erfurts begegnen uns wiederholt Kirchen — Gebäude, mit denen dieſe Stadt reichlich geſegnet iſt, und welche neben dem eigenthümlich eleganten und ſchwunghaften Style der Thürme, oft wunderſchöne Portale dem Beſchauer enthüllen, jene künſtlichen Eingänge zu den Gotteshäuſern, durch deren Anlage die Baumeiſter verfloſſener Jahrhunderte vor Allem bemüht waren, die frommen Gläubigen vorzubereiten auf die kühnen Gewölbe, die ſtolzen Säulenhallen der Kinder ihrer Phantaſie. Es kommt uns manches dieſer Prachtwerke der mittelalterlichen Baukunſt wohlbekannt vor. Wir finden, daß die Abbildungen in Puttrich's fleißigem Werke über die ſächſiſchen Baudenkmäler für dieſen Theil beſſer und wahrheitsgetreuer gearbeitet ſind, als einzelne Partieen der Oberlauſitz. Denn in letzterem, namentlich bei einigen Gebäude-Anſichten von Görlitz, hatte ſich der Zeichner mannigfache auf alle Fälle ungehörige Ausſchmückungen erlaubt. Es fällt uns bei dieſem Spaziergange durch Erfurt eine ſehr zweckmäßige weſentlich die Reinheit der Luft befördernde Einrichtung auf — das fließende Waſſer in den Straßenabzüchten. In einzelnen Gaſſen findet man das Waſſer ſogar zollhoch auf dem Straßendamme laufend, ſo daß der Fußgänger genöthigt iſt, ſich auf dem höheren, dann und wann mit Platten belegten Seitentrottoir fortzuhelfen. Wir erfahren, daß das durch Erfurt fließende und bei den Feſtungswerken benutzte Flüßchen Gera aus ſieben Hauptkanälen in die Straßen geleitet wird. Daß ohne dieſe nützliche Verwendung des Waſſers, bei dem fetten Mutterboden des Grundes, in den engen winklichen Paſſagen der inneren Stadt ein enormer Schmutz und damit verſchwiſterte ſchädliche Dünſte herrſchen würden, leuchtet ein, wenn auch die dem Waſſer an mehreren Stellen gewährte Erlaubniß zu Ueberſchwemmungen des Straßendammes befremdend erſcheinen muß. Indem wir eben um die Ecke eines ſchmalen Gäßchens biegen, breitet ſich plötzlich vor uns, als Hintergrund eines weiten Platzes, der Steinkoloß des Domes aus, dem zur rechten Hand die ſpitzen Thürme der Severikirche im Sonnenlichte funkeln. Etwas weiter rechts ragen die Gebäude des Petersberges, der als ein Hauptwerk der Feſtung für Nicht-Militärs nur mit Schwierigkeiten, gleich der ſogenannten Cyriarburg zugänglich iſt.

(Fortſetzung folgt.)

Publikationsblatt.

Diebſtahls-Anzeige.

[4047] Als geſtohlen ſind angezeigt worden: 1) ein neues großes Unterbett mit roth gegittertem Inlett, 2) ein dergl. Kinder-Unterbett. Dies wird behufs Ermittelung des Thäters hiermit bekannt gemacht.

Görlitz, den 17. Juli 1852.

Königliche Polizei-Verwaltung.

Diebſtahls-Anzeige.

[4055] Geſtern Nachmittag ſind im Sahr'ſchen Neißbade hierſelbſt folgende Sachen entwendet worden: 1) eine ſilberne Cylinderuhr mit vergoldetem Rande, auf der Rückſeite mit eingravirten Arabesken, mit römiſchen Ziffern auf dem weißen Zifferblatte und mit einer Druckfeder am Ringe zum Öffnen des Gehäuſes. An der Uhr befand ſich eine kurze broncene Kette mit arabeskenförmigen Gliedern und mit einem Uhrſchlüſſel; 2) 2 kleine eiſerne ſogenannte deutſche Schlüſſel, an deren einem ein Stück Bart ausgebrochen; 3) ein kleiner Taſchenkamm aus hellbraunem Horn (etwas krumm gezogen). Dies wird Behufs Ermittelung des Thäters hiermit bekannt gemacht. Görlitz, den 19. Juli 1852.

Königliche Polizei-Verwaltung.

Diebſtahls-Anzeige.

[4054] Geſtern früh ſind in einem hieſigen Garten eine Quantität Kartoffeln entwendet worden. Dies wird hiermit Behufs Ermittelung des Thäters bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß dem Entdecker eine Belohnung von 3 Thlrn. zugeſichert iſt.

Görlitz, den 19. Juli 1852.

Königliche Polizei-Verwaltung.

[3962] Die zum Ausbau der Turnhalle für den Winter-Unterricht erforderlichen Zimmerarbeiten ſollen, unter Vorbehalt des Zuſchlages und der Auswahl, im Wege der Submiſſion an den Mindeſtfordernden verdungen werden. Unternehmungsluſtige werden deshalb hierdurch aufgefordert, von den auf dem Rathhauſe ausliegenden Bedingungen und dem Koſten-Anſchlage Einſicht zu nehmen und ihre Offerten verſiegelt und mit der Aufſchrift verſehen:

„Submiſſion auf den Ausbau der Turnhalle"

ſpäteſtens bis zum 21. d. M. bei uns einzureichen. Görlitz, den 13. Juli 1852.

Der Magiſtrat.

Nothwendige Subhaſtation.

Königl. Kreisgericht, Abth. I., zu Görlitz.

[4036] Die dem Johann Gottlieb Schulze gehörige Häuslerſtelle sub No. 110/108. zu Penzig, abgeſchätzt auf 425 Thlr. zufolge der nebſt Hypothekenſchein bei uns einzuſehenden Taxe, ſoll an ordentlicher Gerichtsſtelle hierſelbſt am 26. Oktober 1852 um 11 Uhr Vormittags nothwendig ſubhaſtirt werden.

Redaktion des Publikationsblattes: Guſtav Köhler.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[4044] 4 bis 500 Thlr. werden zur ersten und alleinigen Hypothek auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

[4007] Aecht franz. Weinessig zum Einlegen der Früchte empfiehlt **R. Elsner.**

[4038] Die Hafererente von 2½ Sack Aussaat auf Kartoffelacker ist auf dem Stamme zu verkaufen und kann bald gehauen werden. Bade-Anstalt bei **C. F. Sahr.**

[4049] Leere Branntwein-Gebinde in verschiedener Größe sind zu verkaufen bei der verw. **Uhse** in Görlitz.

Damentaschen

in Sammet und Plüsch, sowie **Reisetaschen** in verschiedenen Größen, empfiehlt zu den billigsten Preisen

M. Landsberg,
[4040] Obermarkt No. 130.

Wechsel auf New-York

geben wir jederzeit zu den billigsten Coursen ab. Ebenso sind wir im Stande, durch unser Haus

Großmann Brothers in New-York

Rimessen nach allen Plätzen der vereinigten Staaten, ferner den Ankauf

amerikanischer Staatspapiere

und resp. das Incasso der Zinsen auf's Beste zu besorgen. [3685]

Gebrüder Großmann in Dresden.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta.

[3106] Diese aromatische **Zahn-Seife,** welche in Original-Packeten, à 12 Sgr., deren jedes für einen **sechs**monatlichen Gebrauch ausreicht, in **Niesky** nur bei **Birck & Co.** zu haben ist, übertrifft an **Zweckmäßig**keit alle andere derartige Mittel, beseitigt vollständig jeden üblen **Geruch** aus dem Munde, erfrischt den **Athem,** stärkt und befestigt das **Zahnfleisch,** reinigt die **Zähne** vollkommen, konservirt den **Zahnschmelz,** beugt der **Fäulniß** vor, verhindert das **Locker**werden und **Ausfallen** der Zähne und ist sonach das **Beste,** was man zur **Kultur** und **Konservation** der Zähne — eines so **wesentlichen** Theiles menschlicher **Schönheit** — in Anwendung bringen kann.

[4043] Zwei Häuser, freundlich und vortheilhaft gelegen, sind zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Etablissement.

[4005] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die Bäckerei des Bäckermeister Herrn L. Lötsch, Nonnengasse No. 79., käuflich übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, den Wünschen des geehrten Publikums nach Kräften nachzukommen und sehe einer geneigten Abnahme entgegen.

Karl Fröhlich, Bäckermeister.

[3933] Ein goldener **Trauring** ist verloren worden. Der Finder wird gebeten, denselben gegen ein angemessenes Douceur bei Adolph Müller in der Brüderstraße abzugeben.

[4046] Am Sonntag Abend ist eine bunte **Schürze** von der Petersstraße nach der Weberstraße verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Zurückgabe eine Belohnung. Von wem? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

[4021] Eine angemessene Belohnung erhält Derjenige, der im Laden No. 125. beim Kaufmann W. Gerschel eine verloren gegangene goldene **Broche** abgiebt.

[4041] Am 17. Juli ist eine **Arenmutter** von einem Wagen auf dem Wege von Görlitz bis Schönberg verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung Jakobsstraße No. 852a. **H. Lüders** jun.

[4042] Bei einer hiesigen Stadtgärtnerin wurde am Sonnabend auf dem Verkaufstische eine **Weste** liegen gelassen, die der Eigenthümer zurückerhält Laubanerstraße No. 1031.

[4034] Ein schwarz-seidener **Regenschirm** ist bei mir liegen geblieben. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurückerhalten in der Lederhandlung von C. O. Moritz, Obermarkt.

[4037] Ein **Leder-Pantoffel** ist in Hennersdorf gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurückerhalten beim Lohnfuhrmann Knobloch am Jüdenringe.

[4045] Am Jüdenringe No. 183. ist ein Quartier von 3 Stuben und Zubehör an eine stille Familie zu vermiethen.

[4031] Eine Stube nebst Zubehör ist in der Büttnergasse No. 226d. zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

[4039] Krischelgasse No. 53., 2 Treppen hoch, ist eine freundliche Stube nebst Alkove und Zubehör zu vermiethen und zum 1. Okt. zu beziehen.

[4032] Auf der Neumann'schen Bleiche No. 1012. ist eine Stube nebst Stubenkammer vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

[4048] Alle, die noch Zahlungen an meinen verstorbenen Mann zu machen haben, ersuche ich, dieselben binnen 4 Wochen an mich zu entrichten. Nach Verlauf dieser Frist sehe ich mich genöthigt, die rückständigen Zahlungen der Vormundschaft zur Einziehung zu übergeben. Görlitz, den 19. Juli 1852.

Verwittwete **Uhse.**

Aufforderung zu einer Schwimmfahrt.

[4051] Alle rüstigen Schwimmer, welche Lust haben, sich an einer Schwimmfahrt zu betheiligen, werden aufgefordert, sich zur Besprechung darüber morgen, den 21. d., Abends 8½ Uhr, in der Bierhalle einzufinden.

M. Böttcher.

[3913] Zum 1. Oktober wird Petersstraße No. 320. eine trockene Remise zu weiterer Vermiethung frei. Näheren Nachweis ertheilt die Exped. d. Bl.

Einladung

zum Schweinschlachten und Ausschieben.

Künftigen Sonnabend, den 24. Juli, ladet zum Schweinschlachten, sowie Ausschieben desselben ganz ergebenst ein

Rothe
[4050] in „Stadt Breslau".

In der „Neuen Welt"

Mittwoch, den 21. d., Nachmittags ½6 Uhr,

grosses Concert.

Um 7 Uhr Pause, wo zur Belustigung des geehrten Publikums wieder ein Stangenklettern nebst anderen zur Erheiterung beitragenden Dingen arrangirt werden wird. Bei ungünstiger Witterung findet es Freitag, den 23., statt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst und ergebenst ein

der Insulaner.

Entree à Person 1¼ Sgr.

Die Knaben, welche sich die Preise verdienen wollen, haben sich bis Mittwoch Abend 6 Uhr auf der Insel einzufinden; doch werden nicht mehr wie 12 zugelassen. [4053]

[3832] Durch **Aug. Koblitz** in Görlitz und Löwenberg kann bezogen werden:

14. Auflage. Der persönliche Schutz.

Aerztlicher Rathgeber rc. rc. Herausgeg. von **Laurentius** in Leipzig. 14. Aufl. mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. 210 Seiten. Thlr. 1. 10 Sgr. = Fl. 2. 24 Xr. (In Commission bei W. Schrey in Leipzig.) Dieses Werk (mit 60 Abbildungen in Stahlstich), dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

☞ **WARNUNG.** *Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, sowie andere schlechte Fabrikate, in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu bewahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist.*

Ausserdem ist es das Aechte nicht.

14. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. 1. 10 Sgr. — 14. Aufl.

[4052] **Donnerstag, d. 22. d., Abend-Konzert im Garten des Hrn. Held, wozu ergebenst einladen Apetz u. Brader. Anfang 7 Uhr. Entree 1½ Sgr.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Julius Köhler** in Görlitz.